

## **Gemeinde machtlos - Kein Geld vom Straßenbauamt für Fuß- und Radweg am Berliner Damm**

Auf Initiative des Bürgervereins und nach Beschluss durch die Gemeindevertretung war vor etwa zwei Jahren bei der zuständigen Straßenbauverwaltung ein erneuter Antrag auf Sanierung des maroden Geh- und Radweges an der Westseite des Berliner Damm gestellt worden. Nachdem von unserer Gemeindeverwaltung energisch nachgefasst worden war, gab die Straßenbauverwaltung zu Anfang des Jahres 2009 bekannt, die Deckenerneuerung in der 2. Jahreshälfte 2009 durchführen zu wollen. Vorgesehen war, die alte Decke um 3 cm abzufräsen und einen neuen Asphaltbelag aufzubringen. Tatsächlich gab es ab August/ September letzten Jahres auch vorbereitende Gespräche und Begehungen. Dabei forderte die Straßenbauverwaltung als Vorbedingung für die Durchführung der Maßnahme, dass die alleinartig den Geh- und Radweg auf der Westseite begleitenden Straßenbäume fast gänzlich abgeholzt werden, weil die Wurzeln der Bäume die neue Decke anheben und damit den Sanierungserfolg in Frage stellen könnten. Da diese Forderung aus Sicht der Gemeinde völlig überzogen war, zumal sich in der vorhandenen Asphaltdecke bis auf ein oder zwei kleinere Stellen überhaupt keine Schäden durch Baumwurzeln abzeichneten, gab es zunächst insoweit keine Einigung. Der eingeschaltete Baumgutachter Bollmann bestätigte zwar grundsätzlich den Standpunkt der Gemeinde, durch die Auseinandersetzung um die Bäume wurde dann aber auch der letzte im Jahr mögliche Baulstermin im Oktober verpasst.

Die folgende Winterpause 2009/2010, die witterungsbedingt besonders lange ausfiel, sollte dazu genutzt werden, eine endgültige Einigung bezüglich der Baumfrage zu erreichen, um im Frühjahr unverzüglich mit der Baumaßnahme beginnen zu können. Es zeichnete sich auch eine Kompromisslösung ab, die das Fällen von nur wenigen Bäumen oder sogar das Vermeiden jeder Fällung bei Kappung einiger störender Wurzeln zum Inhalt hatte.

Nun teilte Bürgermeister Urban auf der Sitzung des Bau- und Planungsausschusses am 21.04. 2010 mit, dass die Straßenbauverwaltung bei einem kurz zuvor im Zuge der Bauvorbereitung abgehaltenen Ortstermin generelle Bedenken gegen die Maßnahme in der geplanten Form erhoben hat. Die Vertreter des Straßenbauamtes, das für Bau und Unterhaltung sowohl des Straßenkörpers als auch des daneben liegenden Geh- und Radweges zuständig ist, erklärten völlig überraschend, dass die Sanierung des Geh- und Radweges nicht isoliert von der Erneuerung der Fahrbahn und der Bordsteinkanten durchgeführt werden könnte, was ein Vielfaches des geplanten Aufwandes erfordert, wofür dem Straßenbauamt im laufenden Haushaltsjahr kein Geld zur Verfügung steht. Immerhin wurde in Aussicht gestellt, die notwendigen Mittel für 2012 einzuwerben.

Diese Wendung ist doch ziemlich erstaunlich und hinterlässt einen schalen Nachgeschmack. Die neuerliche andere Einschätzung der Situation durch die Straßenbauverwaltung mag sachlich begründet und richtig sein. Aber warum ist man nicht schon spätestens bei den Besichtigungen und Gesprächen zur Bauvorbereitung im letzten Jahr darauf gekommen? Stattdessen hat man sich seinerzeit besonders intensiv auf dem Nebenkriegsschauplatz Baumwurzeln getummelt.

Diese Vorgänge bestärken mich wieder in der Vermutung, dass unsere Straßenbauexperten ihr Augenmerk bisher recht wenig auf die Erhaltung und den Ausbau des Fuß- und Radwegnetzes richten, für die viel aufwändigere und teure Sanierung der Straßen für den Kfz-Verkehr das Geld aber vergleichsweise locker sitzt. Schon bei der Erneuerung der Fahrbahndecke des Berliner Damm vor etlichen Jahren hat man den angrenzenden Fuß- und Radweg gänzlich ausgenommen. Bei jetzt festgestellten neuerlichen Schäden an der Fahrbahn des Berliner Damm wird einem die Sanierung fast aufgedrängt, obwohl der Zustand der Straßendecke lange nicht so miserabel ist wie der des Geh- und Radweges. Dieses grobe Missverhältnis aus den Köpfen der Verantwortlichen zu beseitigen, dürfte wohl noch vieler Anstrengungen und eines längeren Zeitraums bedürfen.

Fazit bleibt jedenfalls, dass Fußgänger und Radfahrer noch mindestens zwei weitere Jahre mit den Fahrbahnunebenheiten und den tiefen Schlaglöchern im Geh- und Radweg am Berliner Damm werden leben müssen. Man wird gespannt sein, ob im Jahre 2012 das Wunder der umfassenden Sanierung dieses Bereiches wirklich stattfindet.

Vielleicht sollten wir uns inzwischen auf die Sanierung unserer eigenen Straßen und Wege konzentrieren, z. B. auf den Bereich Hellhörn.

*Joachim Wehner*